

Ohne Referendariat Lehrer werden

Beitrag von „Kcak“ vom 29. März 2020 21:57

Hallo zusammen,

ich hätte eine Frage, und zwar:

Ich bin gerade im letzten Mastersemester als Lehramter mit den Fächern Mathematik und Sozialwissenschaften in SEK 2 in NRW. Ich will aus persönlichen Gründen nicht verbeamtet werden. Meine Frage ist, was mir das Referendariat bringt in diesem Fall?

Ich könnte doch ohne Zeit zu verlieren direkt mich für eine Stelle in einer Schule bewerben.

Also was wären denn noch weitere Vorteile, wenn man Referendariat machen würde, abgesehen davon dass man verbeamtet werden kann?

Hätte ich dann ohne Referendariat als Angestellter die selben finanziellen Vorteile wie ein Angestellter mit Referendariat?

Danke im Voraus!

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 29. März 2020 22:01

In den meisten Bundesländern kommst du ohne Referendariat nur für Vertretungsstellen in Betracht. Diese sind immer befristet, wenn du Pech hast bekommst du die Sommerferien nicht gezahlt und hast immer wieder Lücken zwischen den Anstellungen.

Aus welchem Grund möchtest du nicht ins Referendariat?

Beitrag von „Hannelotti“ vom 29. März 2020 22:35

Ohne ref ist es schwer eine unbefristete stelle zu bekommen. Ich persönlich kenne keinen, der ohne ref eine bekommen hat, bestenfalls eine Aneinanderreihung von vielen befristeten Verträgen samt allen Nachteilen, siehe Beitrag von milk&sugar.

Beitrag von „s3g4“ vom 29. März 2020 23:00

Zitat von Kcak

Hätte ich dann ohne Referendariat als Angestellter die selben finanziellen Vorteile wie ein Angestellter mit Referendariat?

Kurze Antwort: Nein, neben den anderen Nachteilen ist auch die Vergütung niedriger. Selbst wenn du nicht verbeamtet werden willst (ich wüsste keinen Grund warum nicht), stehst du dich mit abgeschlossener Ausbildung besser.

Beitrag von „CDL“ vom 29. März 2020 23:02

Zitat von Kcak

(...) Also was wären denn noch weitere Vorteile, wenn man Referendariat machen würde, abgesehen davon dass man verbeamtet werden kann?

Hätte ich dann ohne Referendariat als Angestellter die selben finanziellen Vorteile wie ein Angestellter mit Referendariat?

Danke im Voraus!

Größter Vorteil: Du lernst das ABC in den Bereichen Unterrichtsplanung, Klassenführung, Leistungsmessung, Schulrecht, Elternarbeit, Differenzierung und Umgang mit heterogenen Lerngruppen, was zwar nicht bedeutet, dass du nach dem Ref ausgelernt hättest, du aber zumindest in zentralen Grundzügen erwiesenermaßen lerneffizienten, bildungsplanbezogenen, guten Unterricht zu gestalten gelernt hast. Diese Basis berufsbegleitend ohne jedwede Anleitung zu erlernen ist natürlich möglich, dauert aber vss. deutlich länger und klammert unter Umständen für den künftigen Arbeitgeber zentrale Inhalte aus. Kurz: Du bist entscheidend geringer qualifiziert und damit im Zweifelsfall immer nur die Feuerwehrlehrkraft mit der befristeten Stelle, was z.B. hier in BW bedeuten würde, dass deine Sommerferien prinzipiell unbezahlt wären. Ich weiß nicht, wie groß der Mangel mit deinen Fächern in NRW ist und ob du dort eine Chance hättest langfristig eine Entfristung zu erzielen. Niemand zwingt dich, dich verbeamten zu lassen wenn du das nicht möchtest, auch im Ref hast du ein Wahlrecht. Was hält dich davon ab, dich durch das Ref entsprechend besser zu qualifizieren und damit deine Einstellungsaussichten zu verbessern?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 29. März 2020 23:27

Zitat von Kcak

Also was wären denn noch weitere Vorteile, wenn man Referendariat machen würde, abgesehen davon dass man verbeamtet werden kann?

Die Verbeamtung hat nichts mit dem Ref zu tun. Das Ref ist ein Teil deiner Ausbildung, danach hast du das zweite Staatsexamen und bist Lehrer. Mit erstem Examen bist du das nicht. Davon abgesehen lernt man halt in dieser Phase das Unterrichten bei reduzierter Stundenzahl mit enger Begleitung und Beratung.

Beitrag von „Kcak“ vom 30. März 2020 00:08

Vielen Dank für eure Antworten.

Ich habe nicht vor 30 Jahre lang als Lehrer zu arbeiten. Neben dem Lehrerberuf würde ich gerne Promovieren und dann später Vollzeit in der Uni arbeiten. Aber das sind nur Gedanken. Ich schließe das Ref. nicht aus, aber wenn es in meinem Fall Mehr Sinn macht kein Ref. zu machen, dann lieber nicht. Ich würde auch an Privatschulen arbeiten wollen. Also bin ich flexibel

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. März 2020 00:12

Zitat von Kcak

Vielen Dank für eure Antworten.

Ich habe nicht vor 30 Jahre lang als Lehrer zu arbeiten. Neben dem Lehrerberuf würde ich gerne Promovieren und dann später Vollzeit in der Uni arbeiten. Aber das sind nur Gedanken. Ich schließe das Ref. nicht aus, aber wenn es in meinem Fall Mehr Sinn macht kein Ref. zu machen, dann lieber nicht. Ich würde auch an Privatschulen arbeiten wollen. Also bin ich flexibel

Warum dann nicht der direkte Weg und an der Uni bleiben?

Dann käme dir eine befristete Vertretungsstelle sogar ganz recht, neben einer Vollzeitstelle wirst du gerade zu Anfang deiner "Schulkarriere" wohl kaum Zeit finden für Promotion/Uni etc..

Beitrag von „Ripley“ vom 30. März 2020 00:28

Vielleicht hilft es dir, die Sache auch mal so zu betrachten: Wenn du das Referendariat machst und der Verbleib an der Uni langfristig nicht klappt oder für dich doch nichts ist, bist du gegebenenfalls promoviert und kannst mit dem 2. Staatsexamen auch eine abgeschlossene Ausbildung nachweisen. Damit ist es dann für dich vermutlich deutlich leichter, beruflich Fuß zu fassen (auch an Privatschulen).

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. März 2020 00:30

Ganz im Ernst und auch auf die Gefahr hin, dass ich jetzt hart klinge: Im Referendariat lernst du das praktische Rüstzeug für den Lehrerberuf. Sicherlich geht das auch "on the job".

Aber Wenn du in der Schule unterrichten willst, solltest du es richtig angehen.

Die "Ausnahmen" sollte man auch für die Ausnahmen lassen.

(Sorry, wenn ich da gerade sehr arrogant klinge.)

Hinweise zur Bezahlung etc. hast du ja oben schon bekommen.

Kl.gr.Frosch

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 30. März 2020 00:42

Und um das, was CDL ganz ausführlich und für meinen Geschmack zu geduldig erläutert hat, mal kürzer zu fassen und nachzufragen, weil ich es ja vielleicht in den falschen Hals bekommen habe:

Du meldest dich in einem Berufsforum an, um zu fragen, ob es nicht cleverer ist, die Ausbildung (das ist das Ref) einfach bleiben zu lassen. Den Job wird man ja auch so können...

Beitrag von „kodi“ vom 30. März 2020 07:04

Mach es nicht.

Du verdienst weniger, wenn du überhaupt eine Stelle bekommst und die Schüler nehmen dich auseinander, weil du nicht gelernt hast, wie Unterrichtspraxis funktioniert und was dabei wichtig ist.

Zum Thema Unistelle:

Jede Unterbrechung der Unilaufbahn senkt signifikant deine Aussicht auf eine feste Stelle an der Uni.

Wenn du da jetzt nichts in Aussicht hast bzw. keinen Karriereplan oder Förderer hast, dann wird das mit großer Wahrscheinlichkeit nichts. Netzwerk ist alles.

Zu den Unistellen brauchst du einen Plan B und der muß so aussehen, dass du ihn unter Umständen auch dein Leben lang ausführen kannst. Unistellen sind rar. Ich wünsche dir natürlich, dass du eine solche bekommst.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. März 2020 08:10

[Zitat von Kcak](#)

Hallo zusammen,

ich hätte eine Frage, und zwar:

Ich bin gerade im letzten Mastersemester als Lehramter mit den Fächern Mathematik und Sozialwissenschaften in SEK 2 in NRW. Ich will aus persönlichen Gründen nicht verbeamtet werden. Meine Frage ist, was mir das Referendariat bringt in diesem Fall? Ich könnte doch ohne Zeit zu verlieren direkt mich für eine Stelle in einer Schule bewerben.

Also was wären denn noch weitere Vorteile, wenn man Referendariat machen würde, abgesehen davon dass man verbeamtet werden kann?

Hätte ich dann ohne Referendariat als Angestellter die selben finanziellen Vorteile wie ein Angestellter mit Referendariat?

Danke im Voraus!

Ich bin ehrlich gesagt ein wenig erstaunt ob des Umstands, dass ein offenbar studierter Mensch eine solche Sicht auf bzw. ein solches (Nicht)Wissen über das Referendariat hat. Die Fragen, die Du stellst, wirken für mich eher wie ein Trigger, den sonst nur Trolle verwenden.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. März 2020 08:56

Zitat von kodi

Zum Thema Unistelle:

Jede Unterbrechung der Unilaufbahn senkt signifikant deine Aussicht auf eine feste Stelle an der Uni.

Wenn du da jetzt nichts in Aussicht hast bzw. keinen Karriereplan oder Förderer hast, dann wird das mit großer Wahrscheinlichkeit nichts. Netzwerk ist alles.

das erscheint mir auch der springende Punkt zu sein. Wenn Promotion bisher kein Thema war, wird sie es sicher nicht nach drei Jahren Vertretungsstelle in einer Waldorfschule plötzlich werden.

Vielleicht findest du ja jetzt noch eine andere Stelle mit dem ersten StEx, wenn du schon weißt, dass Lehrersein die falsche Entscheidung war. Ich würde entweder das Ref machen oder sofort und gezielt umsatteln.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 30. März 2020 09:29

Zur Unistelle: Es gibt auch als Beamter die Möglichkeit sich an die Uni abordnen zu lassen.

Ein ehemaliger Kollege macht das gerade und promoviert nebenher.

Dazu sind aber, wie oben schon jemand schrieb, gute Beziehungen zum Lehrstuhl nötig.

Beitrag von „Friesin“ vom 30. März 2020 09:54

Was eine Ausbildung bringt?

Tjaaa, eine gute Frage.

Die können alle die dir beantworten, die bei uns an der Schule ohne Ref, aber mit Studium und nach diversen Lehraufträgen an der Uni mit Pauken und Trompeten untergegangen sind.

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 30. März 2020 10:01

Und davon gibt es allein an meiner Schule in jedem Jahr ein bis zwei, die von sonst woher auftauchen, und erklären, dass man Kindern, wenn man sie nur intrinsisch motiviert, alles ganz einfach beibringen kann. Hilfen, wie Hinweise, in welcher Klasse man worauf achten muss, werden gönnerhaft lächelnd abgetan, das sorgfältig vorbereitete Material ignoriert und nach ein paar Monaten sind sie plötzlich wieder weg. In meinen 16 Jahren als Lehrerin sind zwei geblieben und machen den Job gut. Das sind aber die, die o.g. Hilfen auch angenommen haben.

MEINE Schule, MEINE Erfahrungen. Nicht auf alle übertragbar, ist aber der Grund für MEINE Meinung zu dem Thema.

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. März 2020 10:19

Ich verstehe die Frage nicht... Was hat Referendariat mit Verbeamtung zu tun?

Das Referendariat ist der zweite Teil der Lehrerausbildung und wenn dir das fehlt, na, dann kannst du dich halt von befristeter Vertretungsstelle zu befristeter Vertretungsstelle hangeln. Eine feste Stelle wirst du so in der Regel nicht bekommen.

Beitrag von „s3g4“ vom 30. März 2020 12:11

 [Zitat von MrsPace](#)

Ich verstehe die Frage nicht... Was hat Referendariat mit Verbeamtung zu tun?

Das Referendariat ist der zweite Teil der Lehrerausbildung und wenn dir das fehlt, na, dann kannst du dich halt von befristeter Vertretungsstelle zu befristeter Vertretungsstelle hangeln. Eine feste Stelle wirst du so in der Regel nicht bekommen.

Ich finde die Frage schon berechtigt. Für Außenstehende ist die Lehrerausbildung nicht selbsterklärend. Mir ging es als Quereinsteiger Anfangs genau so und ich habe mir die Informationen Mühevoll zusammen gesucht.

Allerdings als Absolvent eines Lehramtstudiums ist man sicherlich darüber aufgeklärt worden bzw. hat Interesse daran dies zu wissen.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 30. März 2020 12:13

Zitat von MrsPace

Ich verstehe die Frage nicht... Was hat Referendariat mit Verbeamtung zu tun?

Das Referendariat ist der zweite Teil der Lehrerausbildung und wenn dir das fehlt, na, dann kannst du dich halt von befristeter Vertretungsstelle zu befristeter Vertretungsstelle hangeln. Eine feste Stelle wirst du so in der Regel nicht bekommen.

Ich vermute genau das ist das Problem des TE.

Er/Sie setzt Referendariat absolviert mit verbeamtet werden gleich und geht davon aus, dass alle Angestellten kein Referendariat haben.

Beitrag von „Kcak“ vom 30. März 2020 12:56

Nein, geht nicht darum ob Ref. Gleich Verbeamtung bedeutet oder nicht, sondern ob die Vorteile bzw. Nachteile eines Angestellten Lehrers mit abgeschlossenem Ref. Mit den Vorteilen bzw. Nachteilen eines Lehrers ohne abgeschlossenem Ref. Einen großen unterschied haben oder nicht.

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. März 2020 13:05

Du bist kein "fertiger" Lehrer ohne Referendariat. Du machst die erste Staatsprüfung an der Uni. Das Ref endet dann mit der zweiten Staatsprüfung. Wenn du "nur" die erste Staatsprüfung hast, ist es nicht vollständig. So einfach ist das.

Beitrag von „Kiggie“ vom 30. März 2020 13:21

Ohne Ref - kein fertiger Lehrer:

heißt:

- keine Planstelle
- geringere Gehaltsstufe (Ausbildung unvollständig)

(gar keine Chance auf Verbeamtung)

Ref heißt:

- abgeschlossene Lehrerausbildung (2. Staatsexamen)
- Bewerbung auf Planstellen möglich (auch in anderen BL)
- Verbeamtung möglich

Das ist völlig unabhängig von Verbeamtung.

Aber solche Dinge sollte man im Studium doch mitbekommen? Bzw. wie schafft man es, dass man das gar nicht auf dem Schirm hat.

Die vollständige Lehrerausbildung beinhaltet nun einmal auch das Ref.

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. März 2020 13:28

Ich frage mich auch, warum man unbedingt nicht verbeamtet werden möchte. So "schlimm" ist das jetzt auch nicht... 🤔

Beitrag von „Kiggie“ vom 30. März 2020 13:28

Zitat von MrsPace

Ich frage mich auch, warum man unbedingt nicht verbeamtet werden möchte. So "schlimm" ist das jetzt auch nicht... 😨

Vor allem kann man sich ja auch aus dem Dienst entlassen lassen.

In der Situation jetzt gerade bin ich sehr glücklich um meinen Beamtenstatus (ich bin damit definitiv auf der Sonnenseite)

Beitrag von „schaff“ vom 30. März 2020 13:32

Zitat von MrsPace

Ich frage mich auch, warum man unbedingt nicht verbeamtet werden möchte. So "schlimm" ist das jetzt auch nicht... 😨

Ich glaube, das der TE glaubt (aus gesundheitlichen Gründen?) nicht verbeamtet werden zu können und er es einfach akzeptiert hat und sich fragt "wieso sich den Stress des Referendariats antun, wenn man eh nicht verbeamtet werden kann?"

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. März 2020 13:38

Zitat von schaff

Ich glaube, das der TE glaubt (aus gesundheitlichen Gründen?) nicht verbeamtet werden zu können und er es einfach akzeptiert hat und sich fragt "wieso sich den Stress des Referendariats antun, wenn man eh nicht verbeamtet werden kann?"

Ach so... Aber warum stellt er dann die Frage nicht so?



Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. März 2020 13:40

Zitat

Ich will aus persönlichen Gründen nicht verbeamtet werden.

Er schreibt ja schon explizit, dass er nicht verbeamtet werden möchte.

Beitrag von „Kcak“ vom 30. März 2020 13:42

Danke erstmal für die Antworten.

Also wie gesagt will in meinem Berufsleben flexibel sein.

Je nach dem will ich Schule oder Stadt wechseln können, an einer Privatschule oder Staatliche Schule arbeiten oder Promovieren. Ich bin nicht einer der 20-30 Jahre lang in einer Schule arbeiten oder im selben Ort wohnen kann. Ich will Abwechslungen, neue Bekanntschaften und Umgebungen kennen lernen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 30. März 2020 13:44

Dann scheint mir weder der öffentliche Dienst an der Schule noch die Unilaufbahn sonderlich kompatibel mit deinen Vorstellungen zu sein. Wenn du langfristig an die Uni willst, gehst du dorthin und bleibst dort, wo die Stelle ist. Da bist du auch nicht frei ständig zu wechseln, denn keiner wartet auf dich.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 30. März 2020 13:50

[Zitat von Kcak](#)

Je nach dem will ich Schule oder Stadt wechseln können, an einer Privatschule oder Staatliche Schule arbeiten oder Promovieren. Ich bin nicht einer der 20-30 Jahre lang in einer Schule arbeiten oder im selben Ort wohnen kann. Ich will Abwechslungen, neue Bekanntschaften und Umgebungen kennen lernen.

Also ich würde einfach mal die Unis in den schönsten Städten Europas anrufen und fragen, ob du dort neue Bekanntschaften knüpfen und ein bisschen nebenher promovieren darfst 📞 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. März 2020 13:55

Zitat

Also wie gesagt will in meinem Berufsleben flexibel sein.

Das kannst du auch. Auch als Beamter ist man in gewisser Weise schon flexibel. Als Angestellte Lehrkraft erst recht. Aber unabhängig davon, ob es dir reicht, als angestellte Lehrkraft zu arbeiten, solltest du nicht nur mit halber Qualifikation in der Schule ankommen. Das haben die Schulen nicht verdient.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Kcak“ vom 30. März 2020 14:02

Zitat

Auch als Beamter ist man in gewisser Weise schon flexibel

inwiefern?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. März 2020 14:06

Beurlaubung, Auslandsschuldienst, Versetzungen sind auch möglich (okay, nur bedingt. Aber sie sind nicht unmöglich.)

Beitrag von „MrsPace“ vom 30. März 2020 14:11

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Beurlaubung, Auslandsschuldienst, Versetzungen sind auch möglich (okay, nur bedingt. Aber sie sind nicht unmöglich.)

Ich glaube auch, dass man es als Angestellter in Sachen Flexibilität nicht so viel besser hat. Klar, der Bundeslandwechsel geht u.U. einfacher. Aber wenn man (landesintern) an eine andere Schule möchte, muss man doch den gleichen Weg beschreiten wie ein Beamter. Oder sehe ich das falsch?

Ich kann mir vorstellen, dass beim TE in dieser Richtung sehr viele Missverständnisse und Wissenslücken bestehen. Was jetzt nicht als Kritik gemeint ist. Vieles weiß man halt erst wenn man im aktiven Schuldienst ist und gewisse Prozesse mitbekommen oder sogar mitgemacht hat.

[Kcak](#) Wieso beschreitest du nicht erstmal den "normalen" Weg? Dann kannst du meiner Meinung nach "informiertere" Entscheidungen treffen. Um eine vollwertige Lehrkraft zu sein, musst du sowieso das Referendariat absolvieren.

Beitrag von „CDL“ vom 30. März 2020 14:27

Verdammte Axt Kerl: Hock dich auf deinen Hosenboden und qualifizier dich vernünftig! Lehrer kann nicht jeder der mal in einer Schule war und auch nicht jeder mit 1.Staatsexamen (in meinem Kurs sind da locker-flockig rund 10% schon nach dem 1.Halbjahr weg gewesen, weil Unterrichtsplanung und Klassenführung trotz aller Studienpraktika in der beruflichen Realität dann doch einfach so gar nicht ihr Ding waren). Hier in BW hat man mit dem 1.Staatsexamen einen Abschluss in der Tasche, der als gleichwertig mit einer Erzieherausbildung gewertet wird. DAS ist das Niveau, dass du ohne Ref hast. Wobei jede Erzieherin und jeder Erzieher dich pädagogisch in die Tasche stecken dürfte dank entsprechender Berufserfahrung und Ausbildung- insofern hast du den Abschluss ohne das Niveau zu haben, denn die haben alle

schon eine vollständige Berufsausbildung absolviert, statt nach der Hälfte aufzuhören. Du willst promovieren und meinst gut genug zu sein, um dir auch langfristig einen Platz an einer Hochschule als Dozent sichern zu können- dann sollte dir klar sein, dass alles steht und fällt mit einer entsprechenden Qualifikation. Von jemandem mit deinen Ambitionen erwarte ich mehr Qualitätsanspruch und Leistungsbewusstsein. Rosinenpickerei hat Konsequenzen, sich nicht ausreichend zu qualifizieren ist schlichtweg dumm. Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, wie auch Eltern verdienen etwas Besseres. Wenn du nicht bereit bist das zu leisten, ist der Schuldienst- egal in welchem vertraglichen Verhältnis- der falsche Ort für dich- die Uni allerdings auch, denn dort bekommt man mit der Haltung keinen Fuß auf den Boden. Wenn du Lehrer werden willst, dann gehört das Ref dazu um zu lernen wie es geht. Willst du den Rest deines Lebens Aushilfskraft bleiben oder einen guten Job machen lernen und tatsächlich so gut werden, dass du die beruflichen Optionen bzw. Wahlmöglichkeiten bekommst, von denen du gerade nur träumst?

(Siehste, ich kann auch gaaaanz deutlich [jotto-mit-schaf](#), ich wollte gestern nur ausnahmsweise in so einem Thread und bei so einer Anfrage mal nicht direkt meinem inneren Brüllbären freien Lauf lassen, den solche Haltungen wahnsinnig nerven sondern einfach mal total zen bleiben. Aber büdde, dann eben nicht mehr nett, nur deutlich. 😊)

Beitrag von „schaff“ vom 30. März 2020 14:37

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Aber unabhängig davon, [...], solltest du nicht nur mit halber Qualifikation in der Schule ankommen. Das haben die Schulen nicht verdient.

Das kann ich nur unterstreichen!

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 30. März 2020 14:40

[Zitat von CDL](#)

(Siehste, ich kann auch gaaaanz deutlich [jotto-mit-schaf](#), ich wollte gestern nur ausnahmsweise in so einem Thread und bei so einer Anfrage mal nicht direkt meinem

inneren Brüllbären freien Lauf lassen, den solche Haltungen wahnsinnig nerven sondern einfach mal total zen bleiben. Aber büdde, dann eben nicht mehr nett, nur deutlich. 😄)

OT: Wenn das dein innerer Brüllbär war, ist der aber immer noch totaaal nett



Beitrag von „CDL“ vom 30. März 2020 14:47

Och menno, dabei war ich jetzt wirklich total brüllbärig. *schmoll* Na gut, ich lass das und bleib bei freundlich, aber konsequent. Passt besser zu mir und funktioniert im Alltag gut.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. März 2020 14:49

<Mod-Modus>

CDL, zumindest ich sehen bei deinem inneren Brüllbären keinen Grund einzuschreiten. Alles gut. 😊

kl. gr. frosch

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. März 2020 16:01

[Zitat von CDL](#)

Verdammte Axt Kerl: Hock dich auf deinen Hosenboden und qualifizier dich vernünftig! Lehrer kann nicht jeder der mal in einer Schule war und auch nicht jeder mit 1.Staatsexamen (in meinem Kurs sind da locker-flockig rund 10% schon nach dem 1.Halbjahr weg gewesen, weil Unterrichtsplanung und Klassenführung trotz aller Studienpraktika in der beruflichen Realität dann doch einfach so gar nicht ihr Ding waren). Hier in BW hat man mit dem 1.Staatsexamen einen Abschluss in der Tasche,

der als gleichwertig mit einer Erzieherausbildung gewertet wird. DAS ist das Niveau, dass du ohne Ref hast. Wobei jede Erzieherin und jeder Erzieher dich pädagogisch in die Tasche stecken dürfte dank entsprechender Berufserfahrung und Ausbildung- insofern hast du den Abschluss ohne das Niveau zu haben, denn die haben alle schon eine vollständige Berufsausbildung absolviert, statt nach der Hälfte aufzuhören. Du willst promovieren und meinst gut genug zu sein, um dir auch langfristig einen Platz an einer Hochschule als Dozent sichern zu können- dann sollte dir klar sein, dass alles steht und fällt mit einer entsprechenden Qualifikation. Von jemandem mit deinen Ambitionen erwarte ich mehr Qualitätsanspruch und Leistungsbewusstsein. Rosinenpickerei hat Konsequenzen, sich nicht ausreichend zu qualifizieren ist schlichtweg dumm. Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, wie auch Eltern verdienen etwas Besseres. Wenn du nicht bereit bist das zu leisten, ist der Schuldienst- egal in welchem vertraglichen Verhältnis- der falsche Ort für dich- die Uni allerdings auch, denn dort bekommt man mit der Haltung keinen Fuß auf den Boden. Wenn du Lehrer werden willst, dann gehört das Ref dazu um zu lernen wie es geht. Willst du den Rest deines Lebens Aushilfskraft bleiben oder einen guten Job machen lernen und tatsächlich so gut werden, dass du die beruflichen Optionen bzw. Wahlmöglichkeiten bekommst, von denen du gerade nur träumst?

(Siehste, ich kann auch gaaaaanz deutlich [jotto-mit-schaf](#), ich wollte gestern nur ausnahmsweise in so einem Thread und bei so einer Anfrage mal nicht direkt meinem inneren Brüllbären freien Lauf lassen, den solche Haltungen wahnsinnig nerven sondern einfach mal total zen bleiben. Aber büdde, dann eben nicht mehr nett, nur deutlich. 😊)

Danke! Ich musste mich gestern beim lesen des Beitrags auch schwer zusammenreißen, nicht zu brüllbären 🌸 ich frage mich immer auf welcher Grundlage frische Uniabsolventen solche Bestrebungen meinen aufbauen zu können. In der Uni kriegt man beruflich eh schon schwer einen Fuß in die Tür und erst recht nicht auf dauer. Ich kenne viele ehemalige Kommilitonen, die die Unikarriere anvisiert haben, weil sie keinen Bock auf ref hatten. Die promovierten dann jahrelang vor sich hin und mussten am Ende dann doch ins ref, weil die Verträge irgendwann endeten und es keinen Markt gibt für unzählige "Jungprofessoren".

Träume haben ist ne feine Sache, aber ein bisschen muss man dabei auch die Machbarkeit im Auge behalten.

Beitrag von „Kcak“ vom 30. März 2020 17:19

Interessant warum einige sich über meine persönlichen Absichten so aufregen und ärgern. Ich wollte nur eine Antwort auf meine Fragen und keine unnötigen Kommentare zu meinen Absichten.

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 30. März 2020 17:28

Die Antwort hast du bekommen: Ja, es ist klug und sinnvoll, die gesamte Ausbildung zu machen und nicht nur die Hälfte.

Beitrag von „CDL“ vom 30. März 2020 17:29

"zu brüllbären" sollte ich vielleicht mal in das offizielle Nachschlagwerk des Forums einpflegen als Lehrerfachsprache. 🇧🇪

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 30. März 2020 17:31

Warum sich einige über deine persönlichen Absichten so aufregen, hat jotto weiter vorne hinreichend ausgeführt.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. März 2020 17:43

 [Zitat von Kcak](#)

Interessant warum einige sich über meine persönlichen Absichten so aufregen und ärgern. Ich wollte nur eine Antwort auf meine Fragen und keine unnötigen Kommentare zu meinen Absichten.

Weil mir meine sus am Herzen liegen und ich möchte, dass sie vernünftig beschult werden, was u.a. beinhaltet, dass die Lehrkraft ihr Handwerk ausreichend beherrscht. Und weil mir mein Kollegium am Herzen liegt und ich möchte, dass niemand zusätzlich belastet wird, weil der/die neue KuK plötzlich doch einen Rückzieher macht, da aufgrund fehlender classroom-management-Fähigkeiten die Klassen "über Tische und Bänke gehen" und das ordentlich aufs Gemüt der Lehrkraft schlägt.

Und weil ich dir den guten Rat geben möchte, dass ohne ref keiner auf dich wartet und du nur der "Notnagel" im schuldienst bist und keinerlei (finanzielle) planbarkeit im Leben hast. Auch wenn du "auf Abwechslung" stehst ist es nicht allzu fancy, wenn du deine Miete wegen sommerferien nicht mehr zahlen kannst.

Beitrag von „Kris24“ vom 30. März 2020 17:45

[Zitat von Kcak](#)

Interessant warum einige sich über meine persönlichen Absichten so aufregen und ärgern. Ich wollte nur eine Antwort auf meine Fragen und keine unnötigen Kommentare zu meinen Absichten.

Jetzt antworte ich auch noch

Der Grund ist, (vermutlich) jeder von uns kennt solche Vertretungen z. B. Krankheit. Der Kollege ohne Referendariat kennt sich zwar fachlich aus, hat aber keine Ahnung wie er es an die Schüler vermitteln soll. Schüler und Eltern protestieren, Schulleiter bittet Fachkollegen zu helfen und man bereitet plötzlich doppelt vor (ohne extra Bezahlung). Kurz darauf ist er wieder weg und alle sind glücklich. Und wenn das immer wieder geschieht?

Auch ein Arzt muss nach dem Studium noch die Praxis lernen. Referendariat ist wie bereits geschrieben Teil der Ausbildung. Schule ist mehr als nur Studium.

Beitrag von „Kcak“ vom 30. März 2020 17:55

Man kann sich auch anders ausdrücken, ohne dass man den anderen Verbal angreift. Aber trotzdem danke für eure Erfahrungen und Meinungen.

Ich habe mich für den Ref. Entschieden zu eurer Erleichterung. Aber promovieren würde ich nicht ausschließen und vielleicht auch neben dem Lehrerberuf machen.

Beitrag von „Meer“ vom 30. März 2020 20:12

Hast du dir denn Gedanken gemacht in welcher Form du promovieren möchtest? Du hast geschrieben du möchtest an einer Uni arbeiten, woanders dass du dir Promotion auch neben dem Lehrerberuf vorstellen kannst. Das sind sehr unterschiedliche Wege mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen.

Ich habe eine angefangene Promotion da liegen. Angefangen an der Uni mit einer Beschäftigung dort. Warum sie nicht fertig ist hat viele Gründe, insbesondere den, dass man an der Uni auch nur bedingt zur Promotion kommt. Sei denn man hat einen komplett anderen Charakter als meine Wenigkeit.

Die Beschäftigung dort geht über Landes und Drittmittelstellen, die grundsätzlich befristet sind, auch auf Grund des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Eine Dauerstelle an einer Universität ist tatsächlich nicht Planbar und hat neben Leistung auch ganz viel mit den richtigen Beziehungen und ganz viel Glück und im richtigen Moment am richtigen Ort sein zu tun.

Ich möchte dir das nicht ausreden, man sollte sich dieser Dinge nur auch bewusst sein.

Es gäbe ja auch die Option erst Promotion und dann Ref, machen viele.

Neben der Schule promovieren, hängt sicher von der Stundenzahl ab und davon, ob du in deinem Leben noch andere Dinge machen möchtest oder nicht.

Viel Erfolg auf der Suche nach deinem Weg.

Beitrag von „Kapa“ vom 31. März 2020 01:02

 [Zitat von Milk&Sugar](#)

In den meisten Bundesländern kommst du ohne Referendariat nur für Vertretungsstellen in Betracht. Diese sind immer befristet, wenn du Pech hast bekommst du die Sommerferien nicht gezahlt und hast immer wieder Lücken zwischen den Anstellungen.

Aus welchem Grund möchtest du nicht ins Referendariat?

Sommerferien? Freunde von mir sind in insgesamt immer nur bis zum nächsten Ferientag beschäftigt (Vertrag von Weihnachts- zu Winterferien etc.).

Man kann auch Glück haben, aber das ist eher der unwahrscheinliche Fall.

Zitat von MrsPace

Ich verstehe die Frage nicht... Was hat Referendariat mit Verbeamtung zu tun?

Das Referendariat ist der zweite Teil der Lehrerausbildung und wenn dir das fehlt, na, dann kannst du dich halt von befristeter Vertretungsstelle zu befristeter Vertretungsstelle hangeln. Eine feste Stelle wirst du so in der Regel nicht bekommen.

Das Referendariat ist quasi die Laufbahnprüfung.

Nach den preußischen Reformen anno dazumal und der Sicherung der Freiheit der Lehre fand man es als Staat passend, schnell Wege zu finden, wie die Lehrer doch "konform" der Linie entsprechend werden müssen/können.

Wissenschaftsprivileg der Unis war zu der Zeit keiner staatlichen Reglementierung unterworfen und die Gesinnung/Leistung der zukünftigen Lehrer war nicht mehr ganz so klar wie vorher.

Ref ist somit keine Berufseinstiegsphase und "Must have", sondern eine Institution, die die freie Lehre der Unis in Frage stellt. Genau hier liegt auch das Problem: Willst du nicht verbeamtet werden, ist das Ref in seinen Formen eigentlich vollkommen obsolet, da es an sich nur die Laufbahnbefähigung darstellt, nicht aber die tatsächliche Qualität von Unterricht.

Was die Promotion angeht:

Welchen Nutzen versprichst du dir davon? Willst du damit in die Schulentwicklung/Schulleitung/Schulamt/Schulministerium?

Oder geht es dir nur um den Selbstzweck des "Doktors vor dem Namen"?

Oder doch einfach nur dem Interesse verschuldet?

Punkt 1 und 2 sind da vollkommen irrelevant. Sag ich dir aus eigener Erfahrung mit mittlerweile zwei akademischen Titeln. Klingt toll, beeindruckt aber niemanden wirklich wenn du was verändern/verbessern willst.

Beitrag von „MarieJ“ vom 31. März 2020 08:40

[Zitat von Kapa](#)

Ref ist somit keine Berufseinstiegsphase und "Must have", sondern eine Institution, die die freie Lehre der Unis in Frage stellt. Genau hier liegt auch das Problem: Willst du nicht verbeamtet werden, ist das Ref in seinen Formen eigentlich vollkommen obsolet, da es an sich nur die Laufbahnbefähigung darstellt, nicht aber die tatsächliche Qualität von Unterricht.

Für mich zumindest war das deutlich anders. Im Ref habe ich das Handwerkszeug für den Beruf gelernt, in der Uni nur das Hirnwerkszeug.

Da wurde auch von meinen Mentoren und von einem der beiden Fachleiterin viel geholfen, um die Unterrichtsqualität besser zu machen. Ob man danach angestellt oder verbeamtet werden will, spielt für die Frage nach dem Sinn des Refs überhaupt keine Rolle.

Nur andersherum gilt: wenn kein Ref oder Obas, dann keine Verbeamtung.

Wie anno Tux das Ref gedacht war, ist m. E. heute nicht mehr von Belang.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. März 2020 09:36

[Zitat von Kapa](#)

Ref ist somit keine Berufseinstiegsphase und "Must have", sondern eine Institution, die die freie Lehre der Unis in Frage stellt. Genau hier liegt auch das Problem: Willst du nicht verbeamtet werden, ist das Ref in seinen Formen eigentlich vollkommen obsolet, da es an sich nur die Laufbahnbefähigung darstellt, nicht aber die tatsächliche Qualität von Unterricht.

Sehe ich anders.

Der Master of Education und das Ref gehören zusammen und sind aufeinander abgestimmt.

Sehr häufig wurden Themen an der Uni nur angerissen mit dem Verweis auf das Ref.

Auch die praktischen Inhalte bauen ja nach und nach aufeinander auf.

Dass alles mit den Schulen, Unis und Seminaren zusammenhängt und die Qualität abweichen kann lasse ich mal außen vor.

Aber die Uni vermittelt ganz andere Inhalte, als es das Ref dann macht.

Reihenplanung, Unterrichtsplanung habe ich definitiv erst im Ref gelernt.

Didaktische Modelle und Grundlagen, auch Schulrecht und Leistungsmessung, vorher an der Uni, aber ohne Praxisbezug nur die Hälfte wert.

Beitrag von „Friesin“ vom 31. März 2020 10:06

die Uni bietet den theoretischen Teil der Ausbildung, das ref den praktischen Teil.

beides ist wichtig, aber hey... ernsthaft kann man nicht glauben, dass es ohne den praktischen Teil gut funktionieren kann.

Auch ein Arzt muss erst Praxiserfahrung sammeln, bevor er behandeln darf. Oder sollte das ebenfalls obsolet sein?

Manchmal wundere ich mich *mein greises Haupt schüttelnd*

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 31. März 2020 11:18

Moin!

Ich hab es irgendwann schon mal geschrieben. Zum Glück hat man mich nach dem Studium nicht einfach auf die Kinder losgelassen 🤪

Meine erste Reihenplanung (ich war begeistert!!!) für die 3. Klasse in Deutsch löste bei meiner (wirklich tollen!) Mentorin und allen Umsitzenden im Lehrerzimmer viel Gelächter aus. Sie

kommentierte das Ganze dann mit den Worten: "Na, dann haben wir den Stoff der 3. und 4. Klasse ja in 8 Stunden durch, was?" Ich habe das überhaupt nicht verstanden und war wie vor den Kopf gestoßen. Warum? Ich war absolut überzeugt, dass wir das hinbekommen! 🤔👍

Spoiler: Wir haben es nicht hinbekommen...

Etwas OT: Diese Unwissenheit über das kleinschrittige Lernen und das Wissen über die Dauer des Lernprozesses (ja, auch in der 10. Klasse nehme ich noch mal Verlängerungen durch, um Endlaute in der Rechtschreibung zu bestimmen, das muss deshalb in der GS noch nicht immer klappen) führt u.a. aktuell im Homeschooling zu so einem Frust bei den Eltern.

Ich hatte letztens ein Gespräch mit einer Freundin, die verzweifelte, weil ihre Kurze genau diese Rechtschreibregel (Verlängern) nicht kapiert, obwohl sie sie täglich mit ihr bespricht und ihre Kurze so viel Wert auf die richtige Schreibweise legt. Die Kurze besucht die 1. Klasse.

Während des Homeschoolings wurden ihr nun schon Eselsbrücken, um sich die Namen der Zahlen zu merken, beigebracht. Sie haben über das Verlängern von Wörtern gesprochen und diese Regel eingeführt und über die Endsilbe -er statt -a gesprochen. Alles toll! Ich schätze das Engagement. Das Verständnis, dass diese Dinge aber deshalb nicht sitzen und auch nicht nächste Woche oder übernächste oder... fehlt aber (selbstverständlich, ist auch nicht ihr Job).

Fazit: So eine Ausbildung zum Lehrer ist echt sinnvoll.

Beitrag von „tibo“ vom 31. März 2020 11:36

Es kommt einfach auf die Qualität der Lehre an. Mit Master und Referendariat steigt natürlich die Wahrscheinlichkeit, dass man in den Genuss einer guten Ausbildung kommt.

Ich habe den Master of Education mit Praxisphase gemacht. Dabei war es sehr von Vorteil, dass ich Sachunterricht als Fach hatte, denn dort ist vom ersten Semester an der Praxisbezug gegeben und des Weiteren sind die Prinzipien des Fachs sowieso eine gute Handlungsmaxime für fast alle Fächer. Die Praxisphase und Begleitung durch die Dozierenden (selbst einige Kurse des Masters) war(en) größtenteils lehrreicher und anspruchsvoller als das Referendariat (bzw. der Seminarteil des Referendariats).

In Deutsch das genaue Gegenteil. Im Studium hatte ich bis zum Ende des Masters Veranstaltungen, die nichts mit der späteren Tätigkeit der Grundschule zu tun hatte. Natürlich gab es vereinzelt auch gute und praxisbezogene Veranstaltungen. Doch auch im Referendariat war Deutsch im Vergleich zu Sachunterricht nicht so lehrreich, wie es hätte sein können.

Die Uni hat jedenfalls nicht unbedingt andere Inhalte gelehrt als das Referendariat. Im Referendariat gab es extrem viele Themen, bei denen man nichts großartig Neues mehr gelernt hat (Anknüpfen an Vorwissen war wohl nur ein Kriterium, das an uns Refis gestellt wurde). Vielleicht auch deshalb ist in unserem Durchgang an unserem Seminar niemand durch die UPP gefallen (vier Menschen haben vorher das Handtuch mal mehr und mal weniger freiwillig geworfen).

(Insofern ist mir mein Master of Education auch persönlich-subjektiv mehr Wert als das zweite Staatsexamen.)

Drei weitere Sachen, die in diesem Thread anklangen und bei denen ich andere, folgende Erfahrungen gemacht habe:

1. Der Master of Education ist höher angesehen und bietet mehr Jobmöglichkeiten als eine Erzieher:innenausbildung.
2. Man kann auch mit dem Master of Education dauerhaft an einer staatlichen Schule Lehrer:in werden (man muss nur an den Niederrhein kommen, da reichte zum Beispiel auch ein Meister als Friseur:in). Flexibler ist man aber sicherlich nicht, man verdient weniger und hat eine wesentlich geringere Jobsicherheit.
3. Bis jetzt kenne ich mehr Lehrer:innen ohne Referendariat, die einen sehr guten Job machen, als jene, die sich als untauglich erwiesen.

Beitrag von „BlackandGold“ vom 31. März 2020 11:43

Zitat von Meeresluft

Es gäbe ja auch die Option erst Promotion und dann Ref, machen viele.

Neben der Schule promovieren, hängt sicher von der Stundenzahl ab und davon, ob du in deinem Leben noch andere Dinge machen möchtest oder nicht.

Hätte ich während des Referendariats erst meine Promotion begonnen, wäre ich niemals damit fertig geworden. 😊 Ich habe tatsächlich erst promoviert, dann referenziert. Allerdings war das so semigut, da ich in der Didaktik promoviert habe, wäre der Unterrichtsteil meiner Dissertation sicher jetzt besser gewesen.

Zum Thema Referendariat und Uni: Das hängt vom Fach ab! In der Fachwissenschaft interessiert das keinen, da ist das 2. Staatsexamen "nur" ein schöner Plan B. In der Fachdidaktik dagegen wird das von den Bundesländern immer mehr zur

Einstellungsvorraussetzung gemacht. Was ich absolut verstehen kann, mein Doktorvater und mein Chef in der PostDoc-Zeit hatten das jeweils, andere Profs nicht. Und man hat den Unterricht deutlich gemerkt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2020 13:04

Toller Beitrag von Jazzy82, das erinnert mich immer an meine erste Physikstunde im Referendariat, die für gute zwei Wochen gereicht hat.

Ohne Ausbildung kann man es einfach nicht!

Beitrag von „s3g4“ vom 31. März 2020 13:31

[Zitat von BlackandGold](#)

Ich habe tatsächlich erst promoviert, dann **referendiert**.

Ist das ein existierendes Verb? 😄

Beitrag von „CDL“ vom 31. März 2020 13:56

Steht im Duden direkt nach "zu brüllbären". 🎓

Beitrag von „MarieJ“ vom 31. März 2020 15:02

Nebenbei glaube ich, trotz meiner obigen Ausführungen, dass es in dem Job echte Naturtalente gibt, die das classroom management ohne viel Ausbildung ganz gut drauf haben (für die unteren Klassen kann ich da aber nicht sprechen).

Die benötigen oftmals nur noch Hilfen im Didaktischen bzw. beim Erlernen und Herunterbrechen des Lehrplans. Aber ganz ohne zusätzlichen Hilfen durch erfahrenere KollegInnen geht's eigentlich gar nicht.

Beitrag von „Kapa“ vom 31. März 2020 16:44

[Zitat von state_of Trance](#)

Ohne Ausbildung kann man es einfach nicht!

Und gar nicht mal so wenige können es auch nach der Ausbildung nicht.

Was sagt das dann über die Ausbildung aus, die denen ein „können“ bescheinigt hat?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2020 16:48

[Zitat von Kapa](#)

Und gar nicht mal so wenige können es auch nach der Ausbildung nicht.

Was sagt das dann über die Ausbildung aus, die denen ein „können“ bescheinigt hat?

Naja, die die es danach nicht können, konnten es davor erst recht nicht. Der Mathematiker würde das "notwendige Bedingung" nennen 😊

Beitrag von „Kapa“ vom 31. März 2020 17:44

[Zitat von state_of Trance](#)

Naja, die die es danach nicht können, konnten es davor erst recht nicht. Der Mathematiker würde das "notwendige Bedingung" nennen 😊

Und werden dann mit Nichtskönnen ebenfalls auf Schule losgelassen... ☐☐

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. März 2020 18:09

[Zitat von Kapa](#)

Und werden dann mit Nichtskönnen ebenfalls auf Schule losgelassen... ☐☐

Was willst du damit sagen? Dass das Ref nicht nötig ist, weil Leute die Prüfung geschafft haben, denen du Nichtskönnen bescheingst?

Unser Berufsstart ist ja schon ne Weile her, aber guck dir mal Scrubs an, wenn du dich in blutige Anfänger reinversetzen willst 😊 Theoriewissen erwerben und das Übertragen der Theorie in die Praxis sind zwei verschiedene Prozesse. Dass der eine das ohne Hilfe schaffen mag, der andere hingegen nie ist ja keine Maxime für die Lehrerausbildung.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 31. März 2020 18:25

Es müsste aber kein Referendariat im heutigen Sinne geben. Einarbeitung kann auch berufsbegleitend erfolgen, wie es in den meisten - vor allem akademischen - Berufen der Fall ist. Vllt. sogar besser. In der Sonderpädagogik wird man teilweise z. B. nach dem Ref. in völlig anderen Förderschwerpunkten, Settings, Altersstufen, Fächern etc. eingesetzt. Natürlich hat man Grundlagen der Diagnostik, des Unterrichts etc. gelernt (bzw. die Kenntnisse aus dem Studium vertieft und angewendet), aber effizienter wäre es, sie im nachher erforderlichen Kontext zu erwerben.

Der eigentliche Grund für das Referendariat ist, dass für eine Beamtenlaufbahn ein Vorbereitungsdienst vorgesehen ist; nicht, dass man ohne Ref. kein guter Lehrer sein könnte.

Beitrag von „s3g4“ vom 31. März 2020 18:28

[Zitat von MarieJ](#)

Aber ganz ohne zusätzlichen Hilfen durch erfahrenere KollegInnen geht's eigentlich gar nicht.

Das ist aber kein alleiniges Phänomen des Lehrerberufes. Das ist in jedem Beruf so, zumindest in denen ich bereits gearbeitet habe (Bowlingäffchen, Monteur, Maschineninstandhalter, Service Techniker, Projekteur, Konstrukteur und und und). Je komplexer ein Beruf und seine Anforderungen sind desto wichtiger sind Hilfen von erfahrenen Kollegen.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. März 2020 18:42

Zitat von Plattenspieler

aber effizienter wäre es, sie im nachher erforderlichen Kontext zu erwerben.

jede neue Klasse, Klassenstufe etc. bringt doch neuen Kontext.

Ich bin nun nach dem Ref in völlig anderen Bildungsgängen. Es gibt noch weitere, wo ich rein könnte. Es ist also immer erforderlich sich auf neue Dinge einzulassen. Mit Erfahrungen und erfolgreichen Konzepten, ist dies aber einfacher.

Und es hat auch Vorteile nach dem Ref noch einmal zu wechseln, zum Beispiel wenn die Schule nicht so ideal ist.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 31. März 2020 18:49

Zitat von Kiggie

jede neue Klasse, Klassenstufe etc. bringt doch neuen Kontext.

Ich bin nun nach dem Ref in völlig anderen Bildungsgängen. Es gibt noch weitere, wo ich rein könnte. Es ist also immer erforderlich sich auf neue Dinge einzulassen. Mit Erfahrungen und erfolgreichen Konzepten, ist dies aber einfacher.

Eben. Nichts anderes schrieb ich. 'Konzepte' sollte man im Studium erworben haben oder sonst mit erfolgreichem Studium in der Lage sein, sie sich selbst anzueignen. Erfahrungen kann man

auch direkt im Job machen, dazu benötigt etwas kein künstlich abgetrenntes Referendariat, dessen Einrichtung, wie ich ausgeführt habe, andere Gründe hat.

Beitrag von „Firelilly“ vom 31. März 2020 18:59

[Zitat von Plattenspieler](#)

Der eigentliche Grund für das Referendariat ist, dass für eine Beamtenlaufbahn ein Vorbereitungsdienst vorgesehen ist; nicht, dass man ohne Ref. kein guter Lehrer sein könnte.

Ein ganz wichtiger Grund ist außerdem, dass man eine Rechtfertigung hat Lehrern während dieser Zeit einen Hungerlohn zu zahlen.

Da jeder Lehrer durchs Referendariat muss, spart der Dienstherr Milliarden.

Das oft Argument man wäre noch nicht so leistungsfähig als Berufsanfänger stimmt natürlich (aber das gilt für alle Berufe gleichermaßen), hindert aber andere Berufe nicht an deutlich höheren Einstiegsgehältern.

Im Endeffekt ist es Abzocke und jeder muss da durch, man hat ja keine andere Wahl. Als Arbeitgeber mit Monopolstellung kann man sich sowas ja auch erlauben.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. März 2020 19:28

[Zitat von Firelilly](#)

Ein ganz wichtiger Grund ist außerdem, dass man eine Rechtfertigung hat Lehrern während dieser Zeit einen Hungerlohn zu zahlen.

Da jeder Lehrer durchs Referendariat muss, spart der Dienstherr Milliarden.

Das oft Argument man wäre noch nicht so leistungsfähig als Berufsanfänger stimmt natürlich (aber das gilt für alle Berufe gleichermaßen), hindert aber andere Berufe nicht an deutlich höheren Einstiegsgehältern.

Im Endeffekt ist es Abzocke und jeder muss da durch, man hat ja keine andere Wahl. Als Arbeitgeber mit Monopolstellung kann man sich sowas ja auch erlauben.

Also ich kenne genug mit abgeschlossenem Studium, die dann erst einmal als Volunteer oder Trainee in einer ähnlichen Position sind. Und da ist es nicht einmal klar, was danach kommt. Bei uns hingegen schon.

Das Einstiegsgehalt ist beim Lehrer auch durchaus höher als woanders, im Vergleich mit meiner Schwester oder meinen Freunden stehe ich deutlich besser da. In ein paar Jahren mag es anders aussehen. Aber mein Gehalt reicht mir und ich bin nicht deswegen Lehrer geworden.

Wenn du es als Abzocke empfindest plus deine anderen Ausführungen, da fragt man sich wirklich, warum du Lehrer bist.

Beitrag von „kodi“ vom 31. März 2020 19:59

[Zitat von Firelilly](#)

Ein ganz wichtiger Grund ist außerdem, dass man eine Rechtfertigung hat Lehrern während dieser Zeit einen Hungerlohn zu zahlen.

Da jeder Lehrer durchs Referendariat muss, spart der Dienstherr Milliarden.

Also als ich mein Ref gemacht hatte, entsprach die Bezahlung in NRW ziemlich genau der fiktiven Teilzeitquote, wenn man die selbstständig erteilten Stunden des BDUs ansetzte. Insofern war da nix mit Geldsparen seitens des Landes.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. März 2020 20:08

Ich wiederhole es hier noch mal, bei uns sind Referendare teilweise ALLEIN in Seminargruppen, wenn sie weiter weg wohnen, fahren Fachleiter mehrfach durchs ganze Bundesland, damit die Hospitationen stattfinden und die Prüfungen abgenommen werden können. Außerdem unterrichten Refs in aller Regel nur einen Stundensatz von 10 oder 12 und müssen von Mentoren angeleitet werden. Wenn das Ref eins sicher nicht ist, dann vom Land gespartes Geld.

Beitrag von „Kapa“ vom 31. März 2020 20:27

Historisch ist es wie gesagt lediglich dazu gedacht, Absolventen (aus der freien Lehre der Uni kommend) hinsichtlich ihrer Treue zum Staat zu eichen... was letztendlich zur Laufbahnbefähigung (Verbeamtung) führt.

Das Ref als Berufsvorbereitung ist eher nicht Sinn und Zweck des ganzen. Denn das geht auch anders und professioneller.

Beitrag von „MarieJ“ vom 31. März 2020 21:03

Wie auch immer man die Praxisphase der Ausbildung nun nennt, so eine ausreichend lange Phase, wie es zur Zeit im Ref ist, braucht es m.E.

Auch Ärzte haben ein PJ und Juristen ein Ref und die werden auch nicht alle Beamte, sogar nur die wenigsten von ihnen.

Ich schrieb es ja bereits: aus welchen Gründen vor x Jahren das Ref eingeführt wurde, ist ja nicht mehr der heutige Grund und der Sinn oder Unsinn des Refs hängt auch nicht mehr damit zusammen.

Meist hängt die Güte der Refausbildung an den Menschen, die diese mit den Refis durchführen. Damit steht und fällt auch der Sinn dieser Ausbildungsphase. In meinem Studium (Sek II) hätte ich damals ohne irgendwelche Anteile zur Didaktik der studierten Fächer das 1. Stex machen können.

Beitrag von „Kapa“ vom 31. März 2020 22:34

MarieJ: das Referendariat hat immer noch den gleichen nutzen und Ziel wie vor hundert Jahren. Laufbahnbefähigung/Prüfung. Nicht mehr und nicht weniger. Wäre es anders, würden die Schulämter nicht mit Freude auch ohne einstellen.

Schön wäre eine Zusammenarbeit uni und refausbildung, das geht hier aber zu offtopic.


Beitrag von „Firelilly“ vom 31. März 2020 22:54

[Zitat von kodi](#)

Also als ich mein Ref gemacht hatte, entsprach die Bezahlung in NRW ziemlich genau der fiktiven Teilzeitquote, wenn man die selbstständig erteilten Stunden des BDUs ansetzte. Insofern war da nix mit Geldsparen seitens des Landes.

Auch in großen Unternehmen muss ein Berufsanfänger eingearbeitet werden. Man glaub doch nicht, dass ein BWLer frisch von der Uni im Unternehmen gleich extrem produktiv ist? Diese Einarbeitungsphase wird aber bezahlt.

Beim Referendar wird tatsächlich nur der BDU bezahlt. Schön und gut, wenn man als Referendar auch nur diese zu leisten hätte, wäre das ja noch etwas anderes. Man muss aber unzählige andere Stunden unbezahlt leisten. Und nun erzähl mir nicht, dass das Seminar "Fortbildung" wäre, für die man sonst zahlen müsste. Diese Einarbeitung und interne Fortbildung läuft bei einem BWLer im Unternehmen natürlich auch, aber da würde man auch nicht auf die Idee kommen ihn in den ersten 1,5 Jahren teilzeit zu bezahlen, aber Vollzeit arbeiten und sich im Unternehmen fortbilden lassen.

Ich habe genug Freunde und [Ex-Partner](#) (okay, das klingt vielleicht nicht so vorteilhaft ), die direkt gut eingestiegen sind. Wenn denen jemand bei ihrer ersten Stelle ein Teilzeitgehalt angeboten hätte mit dem Hinweis "aber Sie müssen doch erst noch eingearbeitet werden", dann wären sie mit Sicherheit woanders hingegangen.

Dass ein Germanist nach dem Studium irgendwo als Praktikant anfängt ist nun mal eine ganz andere Geschichte. Ich habe nicht Germanistik studiert, sondern Naturwissenschaft.

Und bevor mir jemand kommt mit "da müsste man aber promoviert werden", ja, da verdient man auch nicht so viel mehr als im Ref. Aber danach hat man erstens einen richtigen Titel und zweitens hat man damit die Option auf eine Karriere mit richtig gutem Gehalt. All das hat man nach dem Ref nicht.

Da hat man weder Titel noch Karrieremöglichkeit. Es ist lediglich der Zugang zum Beruf an sich.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. März 2020 23:14

[Zitat von Kapa](#)

Historisch ist es wie gesagt lediglich dazu gedacht, Absolventen (aus der freien Lehre der Uni kommend) hinsichtlich ihrer Treue zum Staat zu eichen... was letztendlich zur Laufbahnbefähigung (Verbeamtung) führt.

Okay und wo steht das? Ich hab das noch nie gehört.

Zitat von Kapa

... Wäre es anders, würden die Schulämter nicht mit Freude auch ohne einstellen.

Keine Ahnung ob dem so ist, würde mich aber auch nicht wundern, es ist doch billiger fürs Land, wie oben erwähnt.

Beitrag von „MarieJ“ vom 31. März 2020 23:16

Nicht ganz zum Thema: [Firelilly](#) Ich verstehe immer weniger, warum du Lehrerin bist und bei deinen naturwissenschaftlichen Fächern nicht in einem anderen Beruf bist, wenn da die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung so deutlich besser ist.

In meinem Bekanntenkreis gibt es auch einige Naturwissenschaftler, die sich mit ständig befristeten Verträgen, mit einem Gehalt wie bei angestellten LehrerInnen, an den Unis oder auch im öffentlichen Dienst in Projekten durchschlagen oder z. B. Ingenieure, die in kleineren Betrieben weniger verdienen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 31. März 2020 23:17

Zitat

Historisch lässt sich das Referendariat (Referendar: der, der aus – vorhandenen – Akten „referiert“) aus den preußischen Reformen zu Beginn des 19. Jahrhunderts ableiten, und zwar vor allem als Reaktion des Staates auf die Neugründung der Universitäten durch [Humboldt](#), der diesen Einrichtungen erstmals das Wissenschaftsprivileg zugestand. Damit waren die Universitäten in Forschung und Lehre frei und keiner staatlichen Reglementierung unterworfen. Es handelte sich bei dem Referendariat (ursprünglich nur für Juristen, und nur ein Jahr) um eine Einrichtung des Staates, für

eine staatliche Eignung zu sorgen, in der Gesinnung wie in der Leistung. Folgerichtig ist das Referendariat im Kern bis heute keine reine Berufseingangsphase (auch wenn es solche Elemente geben mag), sondern eine dem unmittelbaren Zugriff der Staatsverwaltung unterworfenen Institution im Gegensatz zur freien Lehre der Universität. Die oben aufgeführte Kritik führt genau hierauf den Widerspruch zwischen eigenständigem Unterrichten und Übernehmen der Ausbilderhinweise zurück.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Lehramtsr...eitungsdienstes>

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 31. März 2020 23:31

Zitat

Die sogenannte „Erste Phase“ findet an [Universitäten](#) und/oder [Pädagogischen Hochschulen](#) (Baden-Württemberg) statt. Während die erste Phase zum Ziel hat, die wissenschaftlichen Grundlagen in den Fächern und den Berufswissenschaften (Erziehungswissenschaft, Didaktik, Sozialpsychologie etc.) für professionelles Lehrerhandeln zu schaffen, **ist die Zweite Phase auf die praktische Ausbildung im engeren Schulbezug ausgerichtet.**

Quelle: Gleiche Seite wie bei Plattenspieler, nur halt gleich der erste Abschnitt. Ein Schelm...

Beitrag von „Seph“ vom 1. April 2020 09:24

[Zitat von Firelilly](#)

Auch in großen Unternehmen muss ein Berufsanfänger eingearbeitet werden. Man glaub doch nicht, dass ein BWLer frisch von der Uni im Unternehmen gleich extrem produktiv ist? Diese Einarbeitungsphase wird aber bezahlt.

In diesen Unternehmen dauert die Einarbeitung i.d.R. auch keine 1-2 Jahre, sondern wird erheblich gestrafft bzw. ist einfach nicht so lange nötig. Gehen mit der Einarbeitung lange Fortbildungsphasen einher, gibt es häufig gesonderte Vereinbarungen bzgl. Finanzierung dieser. Hier reichen die Modelle von "AN bezahlt Fortbildungen komplett, AG stellt bestenfalls

frei" bis zu "AG übernimmt komplett, AN muss Vertragsstrafe bei zu frühem Wechsel zahlen".

Vergleichbar mit dem Referendariat wie wir es kennen, ist vlt. eher das Praktische Jahr in der Medizin oder in der Pharmazie. Inzwischen scheint das PJ immerhin nicht mehr unbezahlt zu sein, die Vergütung liegt aber deutlich unter 1000€/Monat. Zumindest für die Pharmazie kann ich aussagen, dass die anschließend machbare Fortbildung zum Fachapotheker ziemlich ins Geld geht und i.d.R. durch den AN finanziert in der Freizeit neben dem Vollzeitjob durchzuführen ist. Wir können uns berufsbegleitend oft während der Arbeitszeit und bezahlt durch den AG weiterqualifizieren.

Ich persönlich fand das Referendariat nur in Prüfungsphasen wirklich stressig. Die Mischung aus staatlicher Ausbildung und Teilzeittätigkeit im Beruf hat sehr geholfen, sich ins Lehramt einzuarbeiten und dann später eine Vollzeitstelle ohne Überlastungserscheinungen antreten zu können.

Beitrag von „s3g4“ vom 1. April 2020 09:53

Naja am Ende ist der Vorbereitungsdienst die Laufbahnbefähigung für den Schuldienst. Genau wie bei anderen Ämtern. Dass man dort auch tatsächlich **vorbereitet** für die Amtsausübung versteht sich doch von selbst.

Ich verstehe die Aufregung ehrlich gesagt nicht, denn nüchtern betrachtet ist die Einarbeitung in einen Beruf immer notwendig. Der Lehrerberuf ist das überhaupt nichts besonderes und er ist auch nicht an diese Art von Einarbeitung gebunden, denn andere Länder gestalten die Lehrerausbildung völlig anders und haben auch funktionierende Bildungssysteme. Der deutsche bzw. der Bundesland spezifische Vorbereitungsdienst ist sicherlich nicht der Weisheit letzter Schluss (das sagen sogar einige Ausbilder).

[Zitat von Seph](#)

In diesen Unternehmen dauert die Einarbeitung i.d.R. auch keine 1-2 Jahre, sondern wird erheblich gestrafft bzw. ist einfach nicht so lange nötig. Gehen mit der Einarbeitung lange Fortbildungsphasen einher, gibt es häufig gesonderte Vereinbarungen bzgl. Finanzierung dieser. Hier reichen die Modelle von "AN bezahlt Fortbildungen komplett, AG stellt bestenfalls frei" bis zu "AG übernimmt komplett, AN muss Vertragsstrafe bei zu frühem Wechsel zahlen".

Als ich noch als Ingenieur gearbeitet habe traf das aber auch zu. Nach dem Studium war ich direkt beim Einstieg in ein neues Unternehmen sicher alles andere als ein wirtschaftlich

wertvoller Mitarbeiter. Bis ich dem Unternehmen tatsächlich mehr eingebracht habe als meine Lohnkosten waren hat es mindestens 1-1,5 Jahre gedauert. Und das war bei nach jedem Arbeitgeberwechsel so.

Bitte glaubt doch nicht, dass Lehrerberuf so etwas besonderes ist. Das stimmt einfach nicht. Er hat andere Anforderungen als andere Berufe, aber das gilt für jeden Beruf.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 1. April 2020 10:41

[Zitat von s3g4](#)

Bitte glaubt doch nicht, dass Lehrerberuf so etwas besonderes ist. Das stimmt einfach nicht. Er hat andere Anforderungen als andere Berufe, aber das gilt für jeden Beruf.

Und wer hat das behauptet? Ich für meinen Teil wehre mich dagegen das Ref kleinzureden, weil es angeblich irrelevant und Relikt aus Kaisers Zeiten sei.

Ich bin absolut dagegen, reihenweise Leute mit erstem Staatsexamen in Vollzeit in die Schulen zu stellen. DAS wären Sparmaßnahmen und Kinder wie Kollegen und nicht zuletzt die Berufsanfänger*innen selbst hätten den großen Ärger.

Beitrag von „s3g4“ vom 1. April 2020 11:22

Das es eine Einarbeitung geben muss ist logisch und das bestreitet auch niemand. Das ist wichtig für alle beteiligten. Ob es in der heutigen Form sinnvoll ist stelle ich in Frage. Ich habe durchaus viel gelernt, aber auch viel Scheinleistung erbringen müssen, die mir im Beruf wenig bis gar nichts gebracht hat.

Beitrag von „MarieJ“ vom 1. April 2020 13:30

Es ging bei der Ausgangsfrage nicht darum, ob das Referendariat als Praxiseinarbeitungsphase in eine andere Form gegossen werden soll, sondern darum, ob der TE das Referendariat

machen soll oder nicht. Darauf haben hier einige mit der Aussage Bezug genommen, dass es eben an sich ein wichtiger Teil der Berufsausbildung ist.

Wenn es schlecht gemacht ist, das gilt aber natürlich auch für viele Seminare an der Uni, dann könnte man theoretisch darauf verzichten, aber in der jetzigen Realität eben nicht.

Die meines Erachtens einzige akzeptable Alternative (wenn man die Nachteile in Anstellung und Bezahlung nicht haben will) ist das OBAS. Das ist aber, soweit ich es bisher mitgekriegt habe, ziemlich anstrengend.

Meine Antwort beinhaltet nicht, dass ich das Ref supertoll finde oder dass man nicht in Zukunft andere sinnvolle Wege der Einarbeitung finden solle.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 1. April 2020 13:52

[Zitat von MarieJ](#)

Die meines Erachtens einzige akzeptable Alternative (wenn man die Nachteile in Anstellung und Bezahlung nicht haben will) ist das OBAS. Das ist aber, soweit ich es bisher mitgekriegt habe, ziemlich anstrengend.

Der ein oder andere beschwert sich hier ja gerne darüber, dass die OBAS so viel besser wäre als das Ref, vor allem besser bezahlt. Dass man in dem Programm aber auch deutlich mehr eigenständigen Unterricht ableisten muss als maximal 14 Stunden (die teilweise sogar Hospitation sein können), das wird dabei vollkommen ignoriert. Ich bin ganz froh, dass ich das "entspannte" normale Ref gemacht habe und ja, das meine ich ernst, außer der letzten Phase, wo die Unterrichtsbesuche und die Vorbereitung auf die Prüfung doch anstrengend wurden, empfand ich das Referendariat im gesamten als sehr machbar.

Beitrag von „Kapa“ vom 1. April 2020 15:11

[Zitat von samu](#)

Und wer hat das behauptet? Ich für meinen Teil wehre mich dagegen das Ref kleinzureden, weil es angeblich irrelevant und Relikt aus Kaisers Zeiten sei.

Ich bin absolut dagegen, reihenweise Leute mit erstem Staatsexamen in Vollzeit in die Schulen zu stellen. DAS wären Sparmaßnahmen und Kinder wie Kollegen und nicht

zuletzt die Berufsanfänger*innen selbst hätten den großen Ärger.

Letzteres hat auch niemand hier gefordert.

Das Ref ist ein Relikt aus Kaisers Zeit und in seiner Durchführungsform leider nur dazu da, eine Verbeamtung vermeintlich staatstreuer Bediensteter zu ermöglichen.

Ein „Einarbeitungssystem“, das Machtmissbrauch und fehlende Professionalität deckelt („Herzlich Willkommen, wir sind das Seminar mit der höchsten Selbstmordquote.“) und leider an vielen Ecken auch gar nicht so recht auf die Praxis vorbereitet (denn unser Handwerk ist eben nicht mehr nur Unterricht), ist dann doch irgendwie obsolet und sollte umgedacht werden.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 1. April 2020 15:37

Zitat von Kapa

Letzteres hat auch niemand hier gefordert.

Das Ref ist ein Relikt aus Kaisers Zeit und in seiner Durchführungsform leider nur dazu da, eine Verbeamtung vermeintlich staatstreuer Bediensteter zu ermöglichen.

Ein „Einarbeitungssystem“, das Machtmissbrauch und fehlende Professionalität deckelt („Herzlich Willkommen, wir sind das Seminar mit der höchsten Selbstmordquote.“) und leider an vielen Ecken auch gar nicht so recht auf die Praxis vorbereitet (denn unser Handwerk ist eben nicht mehr nur Unterricht), ist dann doch irgendwie obsolet und sollte umgedacht werden.

Bitte mal Stück für Stück

- "Vermeintlich staatstreuer Bediensteter" was soll denn das sein? Ich hab nen Lehrplan und Schulgesetze, und an die halte ich mich, mit und ohne Ref. Wem das zu "vermeintlich staatstreu" ist, der kann den Beruf sowieso nicht ausüben

- Was meinst du mit Selbstmordquote?

- @Handwerk ist nicht nur Unterricht: war es das jemals? Klassenleitungsaufgaben lernt man z.B. von der Mentor*in, Inklusion ist bereits Teil der Seminarsausbildung. Was fehlt denn d.M.n. im Ref?

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 1. April 2020 16:03

Zitat von samu

- "Vermeintlich staatstreuer Bediensteter" was soll denn das sein? Ich hab nen Lehrplan und Schulgesetze, und an die halte ich mich, mit und ohne Ref. Wem das zu "vermeintlich staatstreu" ist, der kann den Beruf sowieso nicht ausüben

Du solltest wissen, dass zu den Dienst- und Treuepflichten eines Beamten dann doch noch deutlich mehr gehört als sich an Lehrplan und Schulgesetz zu halten.

Davon abgesehen, dass die Begründung von Kapa weiterhin eine historische Einordnung ist. In der Zeit des Kulturkampfes mussten auch katholische Priester ein staatliches Examen absolvieren ...

Zitat von samu

- Was meinst du mit Selbstmordquote?

Das von Kapa angeführte Zitat geistert immer wieder als Aussage von Seminarleitern o. ä. durch dieses und andere Foren. Ich halte es für eine urban legend.

Zitat von samu

Handwerk ist nicht nur Unterricht: war es das jemals? Klassenleitungsaufgaben lernt man z.B. von der Mentor*in, Inklusion ist bereits Teil der Seminarsausbildung. Was fehlt denn d.M.n. im Ref?

Du weißt nicht, was noch alles zum Beruf des Lehrers dazugehört?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 1. April 2020 16:10

Zitat von Plattenspieler

Du weißt nicht, was noch alles zum Beruf des Lehrers dazugehört?

Du weißt nicht, was alles Bestandteil der Seminarcurricula ist?

Beitrag von „Kapa“ vom 1. April 2020 16:11

Zitat von samu

Bitte mal Stück für Stück

- "Vermeintlich staatstreuer Bediensteter" was soll denn das sein? Ich hab nen Lehrplan und Schulgesetze, und an die halte ich mich, mit und ohne Ref. Wem das zu "vermeintlich staatstreu" ist, der kann den Beruf sowieso nicht ausüben
- Was meinst du mit Selbstmordquote?
- @Handwerk ist nicht nur Unterricht: war es das jemals? Klassenleitungsaufgaben lernt man z.B. von der Mentor*in, Inklusion ist bereits Teil der Seminarsausbildung. Was fehlt denn d.M.n. im Ref?

Lehrplan und Gesetz sind leider für Kollegen nicht immer bindend, bzw. werden nicht als bindend verstanden. So zumindest in den Kollegien, in denen ich bisher arbeiten durfte. Von Leuten in der SL, die Gesetze ignorieren bzw. nicht nach Lehrplan unterrichten mal abgesehen. Wir reden hier auch noch nicht von Kollegen, die mehr oder weniger offen gegen demokratische Grundwerte sind (leider auch schon öfter erlebt als mir lieb ist).

Was mein ich mit Selbstmordquote: semibarleitung die ihre Referendare mit diesem Spruch begrüßen, Freude strahlend.

Inklusion Bestandteil der Ref-Ausbildung? In der Theorie ja. Wenn die Mentoren die Refis ausbilden, wozu braucht es dann Seminarleiter die fern ab der Realität Forderungen stellen sie nicht mal von ihnen selbst erfüllt werden?

Was mir fehlt ist eine professionelle Ausbildung in der die Ausbilder und die Inhalte nach nachvollziehbaren und transparenten Kriterien benoten. Eine Ausbildung, die kompetente (fachlich wie sozial) Ausbilder (im Seminar und bei Mentoren) hat und nicht nur oberflächlich so tut als wäre man wirklich an der Entwicklung professioneller Lehrkräfte interessiert. All das fehlt nämlich bisher nach meinen Erfahrungen und den Erfahrungen von Menschen die in dem Systembereich arbeiten/arbeiteten.

Beitrag von „Kapa“ vom 1. April 2020 16:15

Zitat von Plattenspieler

Das von Kapa angeführte Zitat geistert immer wieder als Aussage von Seminarleitern o. ä. durch dieses und andere Foren. Ich halte es für eine urban legend.

Ich kenn mehrere Referendare die genau das im Seminar gehört haben. Ebenfalls ist mir ein Seminarleiter bekannt der mit solchen Kollegen zusammen arbeiten durfte und das daher geschmissen hat.

Beitrag von „Kapa“ vom 12. Mai 2020 20:25

[Zitat von samu](#)

Die Verbeamtung hat nichts mit dem Ref zu tun. Das Ref ist ein Teil deiner Ausbildung, danach hast du das zweite Staatsexamen und bist Lehrer. Mit erstem Examen bist du das nicht. Davon abgesehen lernt man halt in dieser Phase das Unterrichten bei reduzierter Stundenzahl mit enger Begleitung und Beratung.

Sorry, das ist falsch.

Die Verbeamtung hat sehr wohl mit dem Referendariat zu tun, denn das Referendariat ist die offizielle Eingangsvoraussetzung/Laufbahnbefähigung für die Verbeamtung im Lehrberuf.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 12. Mai 2020 22:00

[Zitat von Kapa](#)

Sorry, das ist falsch.

Die Verbeamtung hat sehr wohl mit dem Referendariat zu tun, denn das Referendariat ist die offizielle Eingangsvoraussetzung/Laufbahnbefähigung für die Verbeamtung im Lehrberuf.

Meinetwegen, die Ausgangsfrage war aber, ob das Ref was bringt, außer dafür, dass man verbeamtet werden kann. Und viele gehen davon aus, dass Lehrer prinzipiell verbeamtet werden, in einigen Bundesländern ging das aber die letzten Jahre auch ohne, trotzdem

hatten/haben die meisten ein Ref., weil es dazu gehört, wenn man beispielsweise voll bezahlt werden will.

Wie kommst du jetzt eigentlich darauf?

Beitrag von „Kapa“ vom 12. Mai 2020 22:40

Zitat von samu

Meinetwegen, die Ausgangsfrage war aber, ob das Ref was bringt, außer dafür, dass man verbeamtet werden kann. Und viele gehen davon aus, dass Lehrer prinzipiell verbeamtet werden, in einigen Bundesländern ging das aber die letzten Jahre auch ohne, trotzdem hatten/haben die meisten ein Ref., weil es dazu gehört, wenn man beispielsweise voll bezahlt werden will.

Wie kommst du jetzt eigentlich darauf?

Der Strang wurde mir mit neuem Inhalt angezeigt, antwortete dann darauf und pluppp.....hat er mir den wieder normal angezeigt. Keine Ahnung was da los war 😊